



Würzburg, den 30. September Gruß am Monatsende September 2025

Wenn wir die Evangelien lesen, entdecken wir einen Jesus, der sich mit Vorliebe den Menschen mit all ihren Sorgen und Nöten, ihren Fragen und Bedürfnissen zuwendet. Er wollte diese Menschen in die Mitte des Lebens hineinheilen, hineinlieben. Immer also geht es Jesus und allen, die mit ihrem Leben – wo und wie auch immer – in seiner Spur gehen, um nicht weniger als um kleine „Auferstehungen“ schon mitten im Leben. Leben heißt oftmals ganz einfach: einem Ausgeschlossenen das Gesicht zuzuwenden, den Gebeugten aufzurichten um ihm Ansehen zu geben, den Kranken zu heilen. Und dies inmitten der menschlichen Gemeinschaft. Damit in unseren Gemeinschaften die christlichen Visionen präsent sind, braucht es Momente, die uns erden, die uns die Nähe anderer Menschen spüren lassen, uns zur Ruhe kommen und neue Perspektiven entdecken lassen.

Wenn wir auf den Monat Oktober in unserer Pfarrei blicken, so finden wir da vielleicht solche Gelegenheiten und Impulse – ein herzliches „Danke“ allen, die diese ermöglichen:

Bei der **Nacht der offenen Kirchen** in der ganzen Würzburger Innenstadt. Auch Stift Haug beteiligt sich, in diesem Jahr ökumenisch gestaltet mit einem Poetry-Slam zum Thema Armut. Wir freuen uns auf Ihren Besuch am 2. Oktober um 20.00 oder 21.00 Uhr.

Am 5. Oktober feiern wir **Erntedank**. Die **Kinderkirche** trifft sich am gleichen Tag und nach dem Gottesdienst bleiben wir noch etwas zusammen, im Foyer der Kirche bei frischem Saft und einem Stück des Erntedank-Brots.

Auch beim **Seniorenachmittag** am 7. Oktober um 14.30 Uhr im Matthias-Ehrenfried-Haus wird ein Erntedank-Gottesdienst gefeiert. Der Helferkreis wird außerdem wieder liebevoll Kuchen backen, Kaffee kochen, ein buntes Programm zusammenstellen – sicher auch mit einer leckeren Überraschung.

Der **Missionssonntag** wird heuer am 26. Oktober begangen. Herzliche Einladung zum Gottesdienst und zur **Kinderkirche**. Anschließend ist für uns im ME-Haus ein gutes Mittagessen vorbereitet. Zusammen essen – das ist zu jeder Zeit eine wichtige Gemeinschaft.

Am 29. Oktober beginnt um 19.30 Uhr im ME-Haus ein neuer Zyklus im **Bibelkreis**: „(K)ein Buch mit sieben Siegeln“. Das Buch der Offenbarung steht im Mittelpunkt. Wir kennen es und doch ist es uns zumeist fremd. Das kann und soll sich ändern, schon mit dem Einleitungsvortrag an diesem Abend.

Irgendwie haben wir alle immer wieder mal das Gefühl, zu leiden, zu kränkeln – nicht unbedingt im medizinischen Sinne, gerade in der herbstlichen und dunkler werdenden Jahreszeit; oder wir stehen ratlos vor größeren oder kleineren Entscheidungen. Dann wünsche ich uns allen die kleinen „Auferstehungen“ im Leben: einen Menschen zur rechten Zeit, Momente der Stille, und genügend Wärme, wenn die Stürme der Zeit uns ins Gesicht wehen, auch einen neuen, klaren Blick, wenn wir nicht weiterzukommen scheinen.

Ihr / Euer

27. Sonntag im Jahreskreis / Erntedanksonntag

Impuls zum Evangelium: Lukas 17,5-10 – „Wenn ihr Glauben hättet ...“

In seinen Gleichnissen neigt Jesus häufig dazu, sie auf die ländliche Kultur oder die Landwirtschaft zu beziehen. Das passt nicht nur zum Thema Erntedank, sondern auch zu ihm selbst als Kind seiner Zeit. Wie oft ist er mit seinen Jüngern und Jüngerinnen unterwegs. Wie leicht kann man sich vorstellen, dass er an Ährenfeldern oder an einer Senfstaude vorbeikommt und durch diese Gewächse inspiriert wird, sie mit dem Wachsen des Reiches Gottes zu vergleichen. Diesmal ist es ein Maulbeerbaum, der ihn inspiriert.

Man stelle sich das vor: Da steht ein tief verwurzelter, kräftig gewachsener Maulbeerbaum und daneben wuchert eine wilde Senfstaude, konkret eine vorderorientalische Senfpflanze mit schwarzen Senfkörnern, die maximal etwas über 1 mm groß werden und nur 1 mg wiegen – und schon sehen wir vor unseren Augen den Vergleich: *„Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurzele dich und verpflanz dich ins Meer! Und er würde euch gehorchen.“*

Offensichtlich ist es nicht so. Die angesprochenen Apostel, die Jesus um die Stärkung ihres Glaubens gebeten haben – wörtlich um ein „Mehr“ an Glauben – müssen sich im Grunde anhören, dass sie noch längst nicht so weit sind, dass ihr Glaube eben nicht stark ist. Ihr Glaube – so meint es Jesus wohl – ist winzig klein, kleiner als ein 1 mm großes Senfkorn. Von der Kraft, die nötig ist, einen Baum ins Meer zu verpflanzen, keine Spur. Zugleich fällt uns aber auch das Senfkornvergleichnis Jesu ein (Lk 13,18f). Da wächst aus diesem winzigen Korn nicht nur eine Staude, sondern ein Baum, in dem sogar die Vögel nisten können.

Beide Bilder wirken überzogen, denn Stauden sind keine Bäume und der Maulbeerbaum galt in der Antike sogar als unausreißbar. Jesu Aussagen sind somit rhetorische Übertreibungen, um seine Anliegen zu unterstreichen und man merkt wieder mal, wie viel Humor hinter seinen Vergleichen steckt. Es ist ein Riesenspagat zwischen dem vielleicht kleinsten Saatkorn und einem mächtigen Baum, im zweiten Fall noch mit starken Wurzeln.

Was Jesus nun meint, ist, dass der Glaube nicht einfach – etwa durch Glaubenssätze oder Überzeugungen – vermehrt werden kann, sondern dass er gelebt werden muss. Es geht ihm um einen aktiven Glauben. Dieser kann wachsen und gedeihen und groß werden, weil er lebendig im Miteinander des Glaubens gelebt wird. Wir wachsen sozusagen durch unser *Gottvertrauen* in das Reich Gottes hinein, in *seinen* Herrschaftsbereich. Wir treten ein, wie in einen großen Lebensraum, der uns von IHM eröffnet wird. Einfach gesagt: Wir leben mit diesem von Jesus geoffenbarten Gott, der aus größter Liebe in unserem Leben gegenwärtig sein will und dessen Spuren wir auch ständig in unserem Lebensumfeld entdecken können.

Ein solches Wachsen passt deshalb gut zum Erntedankfest. Die Früchte der Erde wachsen, um uns das irdische Leben zu ermöglichen. Unser Dank ist immer nur ein kleiner Dank, der aber täglich ausgedrückt werden kann, etwa mit dem Tischgebet. Mit den Gaben von Gottes Schöpfung aber wachsen wir Schritt für Schritt hinein in die Gottespräsenz, in das große Ganze seines ewigen Lebens. Letztlich werden wir dann doch verpflanzt in das „große Meer“ seiner liebenden Gegenwart.

Der Erntedank oder auch unsere vielleicht täglichen Dankgebete sind nur kurze Zwischenschritte, aber wir wissen, um was es geht und das macht uns im Glauben lebendig. Schon die Psalmen drücken es aus, wie der Psalm 104: *„Herr, mein Gott, wie groß bist du!“*

Petro Müller

Herr, mein Gott, wie groß bist du!

Lobe den Herrn, meine Seele!

Herr, mein Gott, wie groß bist du! Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.

Du hüllst dich in Licht wie in ein Kleid, du spannst den Himmel aus wie ein Zelt.

Du hast die Erde auf Pfeiler gegründet; in alle Ewigkeit wird sie nicht wanken.

Einst hat die Urflut sie bedeckt wie ein Kleid, die Wasser standen über den Bergen.

Du hast den Wassern eine Grenze gesetzt, die dürfen sie nicht überschreiten;
nie wieder sollen sie die Erde bedecken.

Du lässt die Quellen hervorsprudeln in den Tälern, sie eilen zwischen den Bergen dahin.

Allen Tieren des Feldes spenden sie Trank, die Wildesel stillen ihren Durst daraus.

An den Ufern wohnen die Vögel des Himmels, aus den Zweigen erklingt ihr Gesang.

Du tränkst die Berge aus deinen Kammern, aus deinen Wolken wird die Erde satt.

Du lässt Gras wachsen für das Vieh,

auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut,

damit er Brot gewinnt von der Erde und Wein, der das Herz des Menschen erfreut,

damit sein Gesicht von Öl erglänzt und Brot das Menschenherz stärkt.

Du hast den Mond gemacht als Maß für die Zeiten, die Sonne weiß, wann sie untergeht.

Strahlt sie auf, geht der Mensch hinaus an sein Tagwerk, an seine Arbeit bis zum Abend.

Herr, wie zahlreich sind deine Werke!

Mit Weisheit hast du sie alle gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.

Gibst du ihnen, dann sammeln sie ein; öffnest du deine Hand, werden sie satt an Gutem.

Verbirgst du dein Gesicht, sind sie verstört;

nimmst du ihnen den Atem, so schwinden sie hin und kehren zurück zum Staub der Erde.

Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen,

und du erneuerst das Antlitz der Erde.

Ich will dem Herrn singen, solange ich lebe, will meinem Gott spielen, solange ich da bin.

Ich will mich freuen am Herrn. Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!

aus Psalm 104